



Daniel Ritter

Gemeinsam unter dem gleichen Wort

Die Alumneumsandachten von
Oscar Cullmann

T V Z | BBSHT 81

Daniel Ritter

Gemeinsam unter dem gleichen Wort

T V Z

Basler und Berner Studien zur historischen Theologie
Herausgegeben von Martin Sallmann und Martin Wallraff
Bd. 81 – 2023

Daniel Ritter

Gemeinsam unter dem gleichen Wort

Die Alumneumsandachten von Oscar Cullmann

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Mit freundlicher Unterstützung der:

- Fondation oecuménique Oscar Cullmann
- Lang-Stiftung
- Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich
unter Verwendung einer Fotografie von Oscar Cullmann aus seinem Nachlass, der sich in
der Universitätsbibliothek Basel befindet (UB BS NL 353 II a 3) © Foto: Hans Heiniger

Druck
gapp print, Wangen im Allgäu

ISBN 978-3-290-18565-7 (Print)
ISBN 978-3-290-18566-4 (E-Book: PDF)

© 2023 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

Meinen Eltern, meiner Frau und meinen Kindern gewidmet:
Gemeinschaft lebt von Liebe.

Vorwort

Theologie und persönlicher Glaube faszinieren mich schon viele Jahre. Beides – da bin ich überzeugt – benötigt immer wieder Arbeit und Pflege. Hier wie dort lässt sich das Resultat aber meist nicht sofort messen. Vielmehr braucht es Zeit und Geduld, bis die Früchte sichtbar werden – ein Bild, das mir aus der Landwirtschaft, mit der ich aufgewachsen bin, vertraut ist.

Im Blick auf solche Früchte sind Theologie und Glaube nicht selten sogar aufeinander bezogen. Das geschieht zum Beispiel dann, wenn die Theologie den Glauben vertieft und bereichert oder der Glaube Menschen dazu bewegt, ernsthaft Theologie zu betreiben.

In meiner Lizentiatsarbeit habe ich den geistlichen Tagesablauf in Bonhoeffers Predigerseminaren untersucht, in dem in bewusster Regelmässigkeit neben dem Betreiben von Theologie auch der Glaube gepflegt wurde. Nach einigen Jahren im Pfarramt wollte ich mich noch einmal wissenschaftlich mit der Glaubenspflege einer Person befassen, die mich theologisch beeindruckt. Mein Professor, Martin Sallmann, hat mich auf den Basler Neutestamentler Oscar Cullmann und dessen Andachten aufmerksam gemacht. Nach kurzer Recherche wurde mir klar, dass ich von dieser bisher wenig erforschten Quelle und der dahinterstehenden Person viel lernen kann.

Ich möchte allen, die mich bei der Erarbeitung und Fertigstellung dieses Projekts unterstützt haben, herzlich danken. Martin Sallmann hat mich in vielen Sitzungen begleitet. Er hat kritisch zurückgefragt, Texte gelesen, gute Fragen gestellt und mir Ratschläge gegeben. Angela Berlis hat ihn mit ihren wertvollen Tipps und Hinweisen ergänzt. Meine Lektorin, Kathrin Remund Gugger, Suhr, hat Grosses geleistet beim Gegenlesen dieser Arbeit. Ihrer sprachlichen Versiertheit und ihrer Gründlichkeit verdanke ich viel. Die ehemaligen Alumnen Rudolf Brändle und Marcel Dietler haben meine Fragen geduldig und freundlich beantwortet und mir so Einblicke in das Leben im Alumneum unter Cullmann gewährt, die ich aus den Quellen so nicht erhalten habe.

Den Zugang zu den Quellen selbst hat mir das freundliche Team der Abteilung «Handschriften und Alte Drucke» der Universitätsbibliothek Basel ermöglicht. Im Zusammenhang mit der Publikation durfte ich von den Diensten, der Hilfsbereitschaft und der Kompetenz der Mitarbeitenden des TVZ zählen, wobei Frau Dorothea Meyer den Löwenanteil übernommen hat.

Für die Druckkosten wurde ich von der Fondation oequménique Oscar Cullmann, der Lang-Stiftung und den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstützt.

Schliesslich danke ich meiner Frau Cornelia. Ohne sie wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Sie hat mir «den Rücken freigehalten», mich unterstützt und mich in mühsamen Phasen ermutigt.

8. Juni 2023, Daniel Ritter

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	15
1 Fragestellung	17
2 Begründung der Quellenwahl und Abgrenzung	19
3 Begriffsdefinitionen	23
4 Methodenwahl und Vorgehen	25
5 Aufbau und Disposition der Arbeit	29
 Erster Hauptteil:	
Über die Beteiligten und den Ort	31
1 Oscar Cullmann – der Autor der Andachten	33
1.1 Biografische Skizze	33
1.2 Die Publikationen Cullmanns – eine Annäherung an sein Denken und Schreiben	43
1.2.1 Vom Liberalismus zur Formgeschichte	44
1.2.2 Die Frage nach der Mitte des Neuen Testaments	46
1.2.3 Die Eschatologie	47
1.2.4 Die Heilsgeschichte	49
1.2.5 Die Christologie	50
1.2.6 Weitere Themengebiete	51
1.2.7 Ökumene und Gebet	52

2	Das Theologische Alumneum Basel und die Studierenden – oder: der «Sitz im Leben» der Andachtsmanuskripte	55
2.1	Entstehung	55
2.2	Die Neugründung 1844	56
2.3	Ein Einblick in das Leben im Alumneum während der Vorsteherschaft Cullmanns 1941–1972	58
2.3.1	Der Tages- und Wochenablauf	59
2.3.2	Einige Herausforderungen	61
2.3.3	Das Zusammenleben im Alumneum	66
2.3.4	Einige Wirkungen des Alumneums	70
2.4	Die Andachtsfeiern im Alumneumskontext	75
2.4.1	Verschiedene Andachten in einem Rhythmus	75
2.4.2	Der Zeitpunkt der Andachtsfeiern	77
2.4.3	Die Dauer einer Andacht	77
2.4.4	Der Raum	78
2.4.5	Die Pflicht der Teilnahme	78
2.4.6	Die Bedeutung der Andachten für Cullmann	80
2.4.7	Die Bedeutung der Andachten für die Alumnen	81

Zweiter Hauptteil:

	Die Andachten – eine Besprechung aus verschiedenen Blickwinkeln	83
1	Der äussere Bestand	85
1.1	Die Andachten im theologischen Nachlass Oscar Cullmanns	85
1.2	Die Anzahl der Andachten	86
1.3	Erscheinungsbild einer einzelnen Andacht	90
2	Die Lesung	97
3	Die Auslegung – zwei inhaltliche Schwerpunkte	103
3.1	Ethische Themen	104
3.1.1	Erarbeitung hermeneutischer Grundprinzipien neutestamentlicher Ethik bei den Matthäusandachten	104
3.1.2	Anwendung dieser hermeneutischen Grundprinzipien bei den Matthäusandachten	109
3.1.3	Erarbeitung hermeneutischer Grundprinzipien neutestamentlicher Ethik bei den Andachten zu den Paulusschriften und der Apostelgeschichte	116
3.1.4	Anwendung dieser hermeneutischen Grundprinzipien bei den Andachten zu den Paulusschriften	119

3.2	Ekklesiologische Themen	122
3.2.1	Zwei Andachten in näherer Betrachtung	124
3.2.2	Annäherung an einen den Andachten zu entnehmenden Kirchenbegriff	128
3.2.3	Einsichten und Ratschläge für Alumnen als zukünftige Pfarrer und theologische Lehrer	134
3.3	Ertrag	143
4	Die Lieder	147
4.1	Vorbemerkungen	147
4.2	Grundsätzliche Feststellungen	148
4.3	Erste Fallstudie: Vier Andachten in näherer Betrachtung	150
4.4	Zweite Fallstudie: Ein Überblick über die Andachten zur Apostelgeschichte	153
4.4.1	Erkenntnisse durch die Verwendung verschiedener Schreibwerkzeuge, Farben und Materialien	154
4.4.2	Besprechung der Liedangaben nach Kategorien	157
4.5	Dritte Fallstudie: Cullmanns «Lieblingslied»	165
4.5.1	Zur mehrfachen Verwendung	166
4.5.2	Der Autor des Liedes <i>Kommt her, des Königs Aufgebot</i>	167
4.5.3	Zum Inhalt	168
4.5.4	Entsprechungen des Liedthemas in den Andachten	169
4.5.5	Überlegungen zur Wahl dieses Liedes	175
4.6	Ertrag	176
5	Die Gebete	179
5.1	Ort, Umfang, Ausmass, Einleitung und Abschluss des Gebets in einer Andacht	180
5.2	Gebetsformen und -inhalte	182
5.3	Ein Beispielgebet	182
5.4	Dank	185
5.5	Bitten	186
5.5.1	Formale und quantitative Aspekte	186
5.5.2	Textpragmatische Phänomene	187
5.5.3	Inhaltliche Aspekte	189
5.6	Fürbitten	197
5.7	Sonderfälle	202
5.8	Ertrag	203
6	Verfassung und Redaktion	205
6.1	Abfassungszeit	205
6.1.1	Einleitende Überlegungen	205

6.1.2	Die Andachten im Studienjahr 1941/42	206
6.1.3	Die Andachten im Wintersemester 1942/43	211
6.1.4	Die Andachten ab dem Sommersemester 1943	214
6.2	Redaktion	215
6.2.1	Die redaktionelle Analyse eines Manuskripts	216
6.2.2	Weitere Beobachtungen redaktioneller Tätigkeit	220
6.2.3	Abgeschriebene Texte	225
6.3	Ertrag	236
7	Die Andachten als literarische Gattung	239
7.1	Manuskript und Ereignis	240
7.2	Gattungskritische Verortung in der Literatur	241
7.2.1	Die Entwicklung und erste Eingrenzungen des Begriffs	241
7.2.2	Die Andacht im grösseren Kontext	242
7.2.3	Die Entwicklung des Begriffs seit der Reformation	244
7.2.4	Die Formen und Anlässe der Andachten	247
7.3	Andachten im Alumneum?	248
7.3.1	Motiv, Anlass und Form der Alumneumsandachten	249
7.3.2	Vergleich der Alumneumsandachten mit den Beschreibungen der Literatur	249
7.3.3	Andachten – Predigten – Vorlesungen	251
7.4	Andachten zeitgenössischer Theologen Cullmanns	255
7.4.1	Andachtsbuch von Fritz Leuenberger	255
7.4.2	Andachtsbuch von Walter Lüthi	256
7.4.3	Andachtsbuch von Eduard Thurneysen und Karl Barth	257
7.4.4	Predigt- und Andachtssammlung von Rudolf Bultmann	257
7.4.5	Einige formale Aspekte im Vergleich	258
8	Zum Abschluss dieses Hauptteils: Cullmanns Lieblingsperikopen	263
 Dritter Hauptteil:		
	Vergleich der Andachten mit anderen Werken	271
1	Vergleich mit dem Werk <i>Königsherrschaft Christi und Kirche im Neuen Testament</i>	273
1.1	Vorstellung des Vergleichswerks	273
1.2	Vergleich der Andachten mit dem Thema der Königsherrschaft Christi	282
1.2.1	Annäherung und eine unerwartete Erkenntnis	282
1.2.2	Vorgehensweise: Ein heuristischer Ansatz	283

1.2.3	Vergleich des Umgangs mit einzelnen Bibelstellen	284
1.2.4	Vergleich des Umgangs mit Einzelversen oder Versgruppen einer Perikope	289
1.2.5	Die These des Vergleichswerks in den Matthäusandachten	293
1.2.6	Ertrag	297
2	Vergleich mit dem Aufsatz <i>Das Gleichnis vom Salz</i>	301
2.1	Vorstellung des Aufsatzes	301
2.2	Vergleich von zwei Andachten mit dem Aufsatz	307
2.2.1	Vorgehensweise	307
2.2.2	Die ältere Andacht im Vergleich mit dem Aufsatz	307
2.2.3	Die neuere Andacht im Vergleich	312
2.2.4	Ertrag	315
3	Vergleich mit der Synoptikervorlesung	317
3.1	Die Wahl der Synoptikervorlesung	317
3.2	Zugänge zur Synoptikervorlesung	319
3.2.1	Äusseres Erscheinungsbild und Struktur	320
3.2.2	Cullmanns einleitende Überlegungen zu seinem Verständnis der Evangelien	323
3.2.3	Eine Annäherung an den Inhalt der Vorlesung	324
3.3	Vom Zweck bis zum Inhalt: Vergleich verschiedener Aspekte äusserer und innerer Art	337
3.3.1	Cullmanns Ziele mit der Vorlesung und den Andachten	337
3.3.2	Räumlichkeiten und Material	338
3.3.3	Unterschiedliche Ausführlichkeit	339
3.3.4	Auswahl der behandelten Textstellen	343
3.3.5	Sprachliche Aspekte	343
3.3.6	Gestaltungsmerkmale	349
3.4	Vergleich der Ausführungen zu einzelnen Perikopen	349
3.4.1	Detaillierter Vergleich zwischen Vorlesung und Andacht zu Markus 1,32–39	350
3.4.2	Detaillierter Vergleich zwischen Vorlesung und Andacht zu Mk 1,16–20 // Mt 4,18–22	360
3.4.3	Detaillierter Vergleich zwischen Vorlesung und Andacht zur Anrede und den ersten drei Bitten des Unser Vaters (Mt 6, 9–10)	366
3.4.4	Ertrag	378

Fazit	381
Abkürzungsverzeichnis	389
Literaturverzeichnis	391
Anhang	401

Einleitung

1 Fragestellung

Biblische Texte werden sowohl im universitären als auch im kirchlichen Kontext ausgelegt: hier als geschichtliche Quellen, dort als Heilige Schrift. Diese beiden Kontexte sind allerdings nicht strikt voneinander getrennt: Pfarrer und Pfarrerinnen und andere Mitarbeitende der Kirche profitieren von der wissenschaftlichen Arbeit am Neuen Testament nicht nur während des Theologiestudiums, wo sie Methoden der historischen Kritik kennenlernen, sondern auch während ihrer kirchlichen Arbeit. Die Lektüre von Monografien, Kommentaren und Aufsätzen sowie das Hören von Vorträgen und Vorlesungen ermöglichen ihnen eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Text und bereichern sowohl die Verkündigung als auch das praktische Handeln in der Kirche. Umgekehrt wird die Wissenschaft aber auch von der Kirche beeinflusst. Theologinnen, Religionswissenschaftler und Historikerinnen berücksichtigen in ihren Untersuchungen die Tatsache, dass die Kirche die Bibel nicht als ein historisches Dokument unter vielen versteht, sondern als Heilige Schrift, die ausgelegt, meditiert, vorgelesen und gebetet wird. Sie nimmt somit als grundlegendes Dokument des christlichen Glaubens eine herausragende Stellung im kirchlichen Leben ein. Andernfalls wären Glaube, Motivation und Handeln der Kirche für die Wissenschaft kaum versteh- und nachvollziehbar.

Der Quellenbestand der Andachten Oscar Cullmanns¹ stellt nun eine reizvolle und vielversprechende Verbindung von akademischem und kirchlichem Kontext dar. Die Andachten enthalten kurze Auslegungen neutestamentlicher Perikopen, wurden gehalten von Oscar Cullmann, einem renommierten Theologieprofessor des Neuen Testaments und miterlebt von Studenten und Doktoranden der Theologie. Liturgische Elemente wie Lesung, Gesang und Gebet, die diese Auslegungen umrahmten, zeigen an, dass diese Manuskripte als Vorlage für kirchliche Feiern dienen. Die Teilnehmenden stehen somit für den akademischen Bereich, die liturgische Handlung hingegen stellt

1 Oscar Cullmann hielt die Andachten während fast der gesamten Zeit seiner Vorsteher-schaft im Theologischen Alumnium Basel (1941–1971).

einen Akt der kirchlichen Frömmigkeitspraxis dar. Das Wissen, das hier vermittelt wurde, diente nicht als Beitrag zum Bestehen einer Prüfung oder zum Erreichen eines Titels, sondern der Förderung des Glaubens.

Dass gerade die Person Oscar Cullmanns hinter einer diese beiden Bereiche verbindenden Quellensammlung steht, ist kein Zufall. In seinem Aufsatz *Die Notwendigkeit der Theologie für die Kirche nach dem neuen Testament*² reflektiert er über das gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis von Theologie und Kirche: Die Kirche erfahre die Theologie als «eine der Äusserungen des heiligen Geistes»³, die Theologie ihrerseits «wird ständig vom lebendigen Glauben befruchtet»⁴. Einen Gegensatz von Theologie und christlichem Glauben zu behaupten, bezeichnet Cullmann deshalb als «Fehlkonstruktion»⁵. Seine Tätigkeit in der Erforschung des Neuen Testaments, deren Resultate er in vielen Schriften, Vorlesungen und Vorträgen formuliert hat, sein Einsatz für die Ökumene sowie für die geistliche und theologische Entwicklung vieler junger Menschen während seiner Zeit im Theologischen Alumnium Basel zeigen die praktischen Konsequenzen dieser Überzeugung eindrucklich auf.

Die vorliegende Untersuchung versteht sich als Arbeit an den Quellen. Der Bestand soll erarbeitet, vorgestellt, geordnet und in verschiedene Richtungen gedeutet werden. Leitend ist dabei die Frage, wie Cullmann in den Andachten mit den neutestamentlichen Texten umgeht: Wie geht er exegetisch vor? Welche Erkenntnisse vermittelt er den Studierenden? Wie schafft er liturgische Bezüge zu den Texten? Wo sind Bezüge zur Zeitgeschichte oder zu anderen Werken Cullmanns sichtbar? Zusätzlich soll auch grundsätzlich gefragt werden: Was ist eine Andacht? Was sagt die Tatsache, dass Cullmann die Andachten persönlich leitete, über sein Verständnis von sich als Leiter des Alumneums aus?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, werden zur jeweiligen Auslegung einerseits die liturgischen Elemente der Andachten (Lied, Textlesung und Gebet), die Alumneumsgemeinschaft sowie historische Gegebenheiten, andererseits akademische Werke Cullmanns mit einbezogen. Der Versuch einer Antwort auf die Fragestellung soll sich nicht darauf beschränken herauszufinden, ob Cullmann sich in den Andachten eher im kirchlichen oder im universitären Bereich verortet, sondern vor allem, wie sich dies konkret äussert. Gleichzeitig soll diese Untersuchung einen weiteren Beitrag zur Cullmann-Forschung darstellen, der – so hoffe ich – wertvolle Impulse für die weitere Forschungsarbeit enthält.

2 Cullmann/Froehlich, *Notwendigkeit der Theologie*.

3 Cullmann/Froehlich, *Notwendigkeit der Theologie*, 23.

4 Cullmann/Froehlich, *Notwendigkeit der Theologie*, 39.

5 Cullmann/Froehlich, *Notwendigkeit der Theologie*, 22.

2 Begründung der Quellenwahl und Abgrenzung

Ein theologischer Nachlass, wie er von Oscar Cullmann besteht und wie er von Karlfried Froehlich und anderen bearbeitet, katalogisiert und einer breiteren Interessengruppe zugänglich gemacht wurde, ist eine Rarität.¹ Das diesem Bestand gewidmete Symposium, bei dem Referentinnen und Referenten Forschungsfelder aufzeigten und entsprechende Fragen formulierten, zeigt, dass der durch seine in breiteren Kreisen gelesenen Publikationen und durch vielerlei Begegnungen bekannt gewordene Theologe auch heute noch ein Interesse weckt, das über das veröffentlichte Material hinausgeht.² Es besteht also durchaus eine Nachfrage nach mehr Wissen über Cullmann. Dies gilt zwar auch für viele andere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, doch fehlen häufig die Quellen. Da diese bei Cullmann vorhanden und geordnet sind, besteht die Möglichkeit, Leben und Werk des Basler Neutestamentlers in größerem Umfang zu erforschen.

Da sich Cullmanns Publikationen zwar der Hermeneutik und vielen Einzelthemen des Neuen Testaments widmen, er aber keine Kommentare geschrieben hat, stellen die Andachtsmanuskripte ganz besondere Quellen in diesem Nachlass dar. Hier legt Cullmann in *lectio continua* mehrere neutestamentliche Bücher aus und er muss sich aufgrund der Anforderungen an das Format Andacht bei jeder behandelten Perikope auf das Wesentliche beschränken. Somit sind die Andachten auch wertvolle Quellen neutestamentlicher Forschung. Gleichzeitig sind sie aber auch von biografischem, literarischem, ekklesiologischem und kirchengeschichtlichem Interesse: biografisch, weil sie zeigen, wie Cullmann exegetisch vorging und wie er seine Rolle als Hausvater eines Studentenhauses für angehende Theologen verstand; literarisch, weil sie einerseits eine bestimmte Gattung darstellen und andererseits aufgrund der theologisch gebildeten Adressaten eine andere Sprache aufweisen als das bei-

1 Froehlich, Arbeit, 21.

2 Sallmann/Froehlich, Zehn Jahre.

spielsweise bei einer Predigt der Fall wäre; ekklesiologisch durch den besonderen Kontext, in dem die Andachten gefeiert wurden (Akademiker, zu deren Zusammenleben es gehörte, regelmässig in einer kirchlichen Feier auf einen neutestamentlichen Text und dessen Auslegung zu hören); kirchengeschichtlich schliesslich, weil es sich um gelebte Frömmigkeit in einer bestimmten Zeit unter bestimmten Umständen handelt (während und nach dem Zweiten Weltkrieg in der Grenzstadt Basel) und weil auch ethische und politische Themen zur Sprache kommen.

Die Breite an Interessengebieten, die mit dem Namen Oscar Cullmann verbunden werden, erfordert für eine Arbeit, wie sie hier vorgelegt wird, gezielte Eingrenzungen. Diese ergeben sich vom Ausgangspunkt und von einer Priorisierung der Fragen her. Den Ausgangspunkt bilden in jedem Fall die Andachten. In der vorliegenden Arbeit kann weder Cullmanns Hermeneutik noch seine Ekklesiologie, weder seine Biografie noch seine Frömmigkeit oder sein Ökumeneverständnis in einem umfassenden Sinn untersucht werden. All diese Gebiete wären von grossem Interesse und wurden teilweise als Forschungsdesiderata formuliert.³ So liegt die erste Eingrenzung dieser Untersuchung im Quellenbestand selbst. Die hier zu erörternden Fragen und Themen orientieren sich grundsätzlich daran, inwiefern sie von den Andachten evoziert werden.

Da sich aber Cullmann in den Andachten zu all diesen und vielen anderen Themen äusserte, muss eine weitere Art von Eingrenzung vorgenommen werden. Sie betrifft die Fragen. Da die Resultate einer Quellenuntersuchung massgeblich von den gestellten Fragen bestimmt werden, ergibt sich hier die Möglichkeit der Eingrenzung. Was nicht gefragt wird, mag zwar durchaus zu den Quellen gehören, findet aber schliesslich keinen Niederschlag in deren Darstellung und Interpretation. Gleichzeitig hängt eine Untersuchung auch davon ab, wie weit die gestellten Fragen (und derer Unterthemen, Teilaspekte und Assoziationen) diskutiert und besprochen werden. Diese beiden hängen zusammen. Wer viele Fragen stellt, wird einzelne von ihnen – bei gleichbleibendem Umfang – weniger weit ausführen können. Deshalb orientieren sich die in dieser Untersuchung gestellten Fragen zwar an mehr als nur der oben formulierten Grundfrage, finden aber ihre Grenzen in der Häufigkeit, in der sie von den Andachten hervorgerufen werden, in der Gewichtung, die andere (Cullmann-)Forschende ihnen beimessen, in der Aussicht, überhaupt Antworten zu finden, und schliesslich in meiner eigenen Einschätzung, wie eben diese Faktoren zu bewerten sind. Dies gilt einerseits für den Entscheid, welche Fragen überhaupt gestellt werden, und andererseits für die Ausführlich-

3 Sallmann, Forschungsdesiderata, 23–25; Lienemann, Forschungsdesiderata, 191.